



Sperrfrist: 11. September 2009

Es gilt das gesprochene Wort

Statement von
Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle bei der Presse-
konferenz zum Schuljahresanfang am 11. 09. 09

Anrede,

Qualität und Gerechtigkeit sind meine Kernanliegen für das bayerische Schulwesen und es müssen zentrale Aktionsfelder bleiben.

Internationale Studien belegen zwar: Das bayerische Schulwesen bietet den Schülerinnen und Schülern eine **sehr anspruchs- und qualitätsvolle schulische Bildung**. Und diese dient als solides Fundament, auf dem unsere jungen Menschen ihren Weg in der beruflichen Ausbildung, im Studium, im Beruf und in der Gesellschaft gehen.

Aber allein Qualität – für heute für gut bescheinigt - kann nicht zufrieden stellen. Sie reicht bei einem Bildungswesen bei weitem nicht aus. Es muss auch darum gehen, dass Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Herkunft die gleichen Chancen haben, ihre Talente zu entwickeln, es **geht um die Teilhabe-gerechtigkeit**, es geht um das Recht auf Bildung. Das ist in einer Wissensgesellschaft volkswirtschaftlich vernünftig und nötig.

Zwar freue ich mich besonders über eine Tatsache, die die PISA-Forscher ermittelt haben:

Es ist seit den ersten Erhebungen von PISA gelungen, das bayerische Schulwesen gerechter zu gestalten, gerechter für alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft. Lassen Sie mich ein Beispiel aus der PISA-Studie herausgreifen: Im Jahr 2000 hatte ein bayerisches Facharbeiterkind bei gleicher Lesekompetenz wie ein Akademikerkind

eine 6,5 mal geringere Chance auf einen Gymnasialbesuch als das Akademikerkind. Im Jahr 2006 war die Chance nur noch 2,7 mal geringer. Im deutschen Durchschnitt hatte das Arbeiterkind ein 3,2 mal geringere Chance.

Dennoch **dürfen wir uns nicht selbstzufrieden zurücklehnen**, wir müssen diesen Erfolg als Ansporn sehen, unsere Anstrengungen fortzusetzen.

Ich **möchte beide Säulen des Schulwesens weiter verbessern, die Qualität und die Gerechtigkeit.**

Die **Gerechtigkeit will ich vor allem mit folgenden Maßnahmen stärken:**

1. mit dem konsequenten Ausbau der Ganztagsangebote,
2. mit der entwicklungsgerechten Förderung der Kinder in der Grundschule bis hin zum Übertritt in die weiterführende Schule,
3. mit der gezielten Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund,
4. mit der Kooperation von Haupt- und Realschulen bzw. Wirtschaftsschulen
5. mit dem Abbau großer Klassen,
6. mit der Sicherung des Unterrichts. Dazu stellen wir für alle Schulen die Lehrkräfte bzw. die nötigen Finanzen zur Verfügung.
7. Durch die Übernahme von Verantwortung für Menschen am Übergang von der Schule zur Arbeitswelt
8. und durch die Stärkung der Rechte von jungen Menschen mit Behinderung.

Hinsichtlich der **Qualität des Bayerischen Schulwesens spielen drei Elemente eine zentrale Rolle:**

1. Die Weiterentwicklung der Hauptschule zur Mittelschule
2. Die Qualitätsoffensive für die Realschule
3. Die Weiterentwicklung des Gymnasiums

I. Wir erhöhen die Gerechtigkeit im bayerischen Bildungswesen

Lassen Sie mich zunächst auf die Maßnahmen eingehen, die dem Ausbau der Teilhabegerechtigkeit dienen

1. Die Ganztagsangebote bauen wir konsequent aus:

Der Freistaat **baut die gebundenen und offenen Ganztagsangebote im Schuljahr 2009/2010 konsequent aus.** Die Ganztagsangebote **ermöglichen eine zusätzliche Förderung von Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Familien.** Sie erleichtern außerdem für viele Eltern die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf.**

An **626 Schulen** aller Schularten können wir im Schuljahr 2009/2010 **gebundene Ganztagszüge** anbieten bzw. befinden sich dort im Aufbau. Damit gibt es an **50 Prozent mehr Schulstandorten gebundene Ganztagsangebote als im vergangenen Schuljahr** mit 411 Schulen.

Die Anzahl der Plätze für Kinder und Jugendliche in **offenen Ganztagsangeboten können wir von 41.000 im Schuljahr**

2009/2010 auf nun 56.000 erhöhen. Dazu hat der Freistaat die finanziellen Mittel von 30,3 Millionen Euro auf 55,3 Millionen Euro fast verdoppelt.

Der **Staat hat** außerdem zum aktuellen Schuljahr an staatlichen Schulen neben der **Trägerschaft der gebundenen auch die Trägerschaft der offenen Ganztagsangebote** übernommen. Bayern stellt eine angemessene Ausstattung an Personal sicher. Im Gegenzug übernehmen die Kommunen den zusätzlichen Sachaufwand der Ganztagschulen und beteiligen sich an allen offenen und gebundenen Ganztagschulen mit einem pauschalen Zuschuss in Höhe von 5.000 Euro je Ganztagsklasse oder Gruppe pro Schuljahr. Ich bin sehr froh über dieses Ergebnis des Bildungsgipfels von Staatsregierung und kommunalen Spitzenverbänden Mitte Februar 2009.

Lassen Sie mich noch ergänzen: Gemeinsam mit den Kommunen ist es uns auch gelungen, dass **Eltern künftig keine Beiträge mehr für ihre Kinder in den offenen Ganztagsangeboten leisten** müssen.

2. Grundschule noch stärker auf die Entwicklung des Kindes ausrichten – das einzelne Kind steht im Mittelpunkt

Vom Kindergarten bis zum Weg auf die weiterführende Schule – also sechs Jahre lang - müssen wir unsere Kinder noch stärker als bisher entwicklungsgerecht fördern. Dabei darf nur das einzelne Kind und seine individuelle Entwicklung im Mittelpunkt stehen. Denn: Was für Christian oder Franziska gut ist, muss für die gleichaltrigen Lisa und Kilian noch lange nicht

gleichermaßen förderlich sein – lassen Sie mich den Gedanken so vereinfacht darstellen.

Deshalb setze ich in Bayern auf eine spezielle Förderung nach der Entwicklung des einzelnen Kindes. **Das Prinzip „Für alle Kinder sechs Jahre lang das Gleiche“ ist der falsche Weg** und wird dem Kind nicht gerecht. **Stattdessen gilt: „Jedem Kind seinen Weg.“**

Auf diesem sechsjährigen pädagogischen Weg hat die **Grundschule** als einzige verpflichtende Bildungseinrichtung **für alle Kinder eine Schlüsselrolle.**

Gemeinsam mit **der Stiftung Bildungspakt Bayern** werden wir **in einem Modellversuch die optimale Gestaltung der Eingangsstufe erproben.** Die Stiftung fungiert hier als strategischer Partner des Kultusministeriums mit ihren eigenen Möglichkeiten und Fragestellungen. Die Stiftung Bildungspakt Bayern dokumentiert aber auch, dass viele Unternehmen bereit sind, eine qualitativ wertvolle Bildungsarbeit für junge Menschen aktiv zu begleiten.

Aspekte dieser entwicklungsgerechten Förderung der Kinder in der Grundschule und am Übergang zu den weiterführenden Schularten sind:

a) Nur die **Kinder sollen schulpflichtig werden, die bis zum Ende des Monats, in dem der Unterricht beginnt, sechs Jahre alt werden**, d.h. im September eines Jahres. Ich möchte, dass diese Regelung ab dem Herbst 2010 gilt.

b) Die **Kinder sollen entsprechend ihrer eigenen Entwicklung in der Eingangsstufe der Grundschule, also den bisherigen Jahrgangsstufen 1 und 2, ein, zwei oder drei Jahre unterrichtet werden.** Dadurch können wir sicherstellen, dass das jeweilige Kind die Grundfertigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens sicher beherrscht.

c) In Bayern vollzieht sich der **Übertritt für die Kinder der Grundschule künftig als begleitete Übertrittsphase von der Jahrgangsstufe 3 bis zur Jahrgangsstufe 5.**

Zentrale Elemente der Neuregelung sind dabei:

- eine intensivierete Beratung der Eltern ab der 3. Jahrgangsstufe
- eine Übertrittsempfehlung für alle Kinder der 4. Jahrgangsstufe,
- der Probeunterricht
- und eine zusätzliche Entscheidungsmöglichkeit und mehr Verantwortung der Eltern bei der Wahl der weiterführenden Schule nach dem Probeunterricht.

In der Übertrittsphase verzahnen wir die Grundschule, die die Schüler abgibt, und die aufnehmende weiterführende Schule enger miteinander. Wir greifen dazu auf die guten Erfahrungen zurück, die 546 Grundschullehrkräfte im Schuljahr 2008/2009 gesammelt hatten, als sie zum Einsatz an Realschulen und Gymnasien abgeordnet waren. Als „**Lotsen**“ leisten sie gute Arbeit.

Haupt- und Realschulen bieten zudem besondere Fördermaßnahmen für die Kinder in der 5. Jahrgangsstufe an, damit sie erfolgreich ihren Weg gehen können.

3. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund intensiv fördern

Wir bauen unsere Anstrengungen aus, **Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund noch stärker als bisher bei der Integration in der Schule zu unterstützen**. Gerade die Schule stellt für ihre Sozialisation ein sehr wichtiges Lebensumfeld dar. Ich möchte ihre Teilhabechancen an unserer Gesellschaft erhöhen. **Es ist völlig unbefriedigend, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im nationalen und internationalen Vergleich nach wie vor deutlich schlechter abschneiden als die übrigen Schülerinnen und Schüler.**

In einem **Gesamtkonzept für die schulische Integration**, das bundesweit die Diskussion um mehr schulische Integration belebt, habe ich deshalb bestehende und erprobte Einzelmaßnahmen gebündelt. Darüber hinaus habe ich Leitlinien für zentrale Handlungsfelder und den Ausbau von Maßnahmen festgelegt.

In dem Gesamtkonzept spielt die **deutsche Sprache als „Schlüssel“ zur Teilhabe an der Gesellschaft** eine zentrale Rolle.

Weitere wichtige Handlungsfelder des Gesamtkonzepts sind:

- der **Aufbau interkultureller Kompetenzen** bei allen Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften,
- die **kulturelle Integration durch eine nachhaltige Werte- und Demokratieerziehung**,
- die **Beteiligung der Eltern am Schulleben**

- und **Verbesserungen an den Schnittstellen zwischen den Schularten, aber auch beim Übergang von der Schule zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.**

Elemente zur Umsetzung des Gesamtkonzepts zur schulischen Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sind:

- eine **Absenkung der Klassenstärke**: Ab dem Schuljahr 2009/2010 wird an den Grund- und Hauptschulen die Höchstklassenstärke ab einem Anteil von 50 Prozent an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund auf 25 gesenkt. In der Landeshauptstadt München können dadurch zum Beispiel 92, in Nürnberg 50 und in Augsburg 46 zusätzliche Klassen eingerichtet werden.

- **mehr Sprachförderung**: Bayernweit stehen 736 Lehrerplanstellen zur Verfügung, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund vor allem in der deutschen Sprache zu fördern. Dabei sind auch an den weiterführenden Schulen die Angebote zur Deutschförderung ausgebaut worden. Ich verweise hier auf das Mercatorprojekt und den neu entwickelten Lehrgang „Ergänzender bildungs- und fachsprachlicher Deutschunterricht“.

Bei der Deutschförderung steht auch künftig die frühkindliche Bildung in den Vorkursen, also durch Deutschkurse mit derzeit 240 Stunden im letzten Kindergartenjahr, im Vordergrund.

- **mehr Ganztagschulen**: Um die Chancen - nicht nur der Kinder mit Migrationshintergrund - auf schulischen Erfolg zu erhöhen, baut Bayern die Ganztagsangebote aus.

Darüber hinaus will ich auch besondere Talente bei den jungen Menschen mit Migrationshintergrund eigens fördern können.

Der Freistaat Bayern übernimmt gemeinsam mit der Robert-Bosch-Stiftung die Finanzierung des Stipendiatenprogramms **„Talent im Land“** (TiL). Mit diesem werden ausgewählte leistungsfähige Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund auf ihrem schulischen Weg bis zur Hochschule intensiv begleitet. Um die Chancen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund am Übergang zur Berufsausbildung zu verbessern, sollen Schlüsselqualifikationen eingeübt und Bewerbungen an Hauptschulen trainiert werden. Dazu dienen ein interkulturelles Job-Coaching, eine **spezielle Deutschförderung in JoA- und BVJ-Klassen** sowie Betriebspatenschaften.

Runder Tisch zur Integration beweist „Kultur des Dialogs“

Bei **wichtigen gesamtgesellschaftlichen Aufgaben wie der Integration aber auch der Entwicklung der Schullandschaft setze ich auf eine „Kultur des Dialogs“**. Deshalb habe ich im März 2009 den Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung, Martin Neumeyer, sowie Vertreter der Schulverwaltung, externe Partner wie Konsulate, Universitäten, Migrantenorganisationen und Behörden zu einem **bayernweiten „Runden Tisch“** eingeladen. In vier Arbeitsgruppen werden gegenwärtig folgende Themen behandelt: Islamischer Unterricht, Aufbau interkultureller Kompetenzen, Zusammenarbeit mit den Eltern sowie Netzbildung von Schulen mit externen Partnern. Ich bin auf die Ergebnisse der Beratungen gespannt, sie werden in das

Gesamtkonzept einfließen. **Die Beratungen laufen kontinuierlich**, der Runde Tisch hat bereits drei Mal getagt.

„Islamischer Unterricht“ als Modellversuch eingeführt

Zum neuen Schuljahr habe ich den **„Islamischen Unterricht in deutscher Sprache“** im Rahmen eines **Modellversuchs, der zunächst auf fünf Jahre befristet ist, in Bayern eingeführt.**

An mindestens 80 Grund- und Hauptschulen sowie zwei Realschulen und einem Gymnasium wird das Fach nun erprobt.

Wir müssen mit dem Modellversuch die **muslimischen Kinder dabei begleiten, eine Heimat in der Mitte der Gesellschaft zu finden** und zu behalten. Dazu dient ein Lehrplan, der neben den religiösen Inhalten die Werte der bundesdeutschen Verfassungsordnung einbindet.

Rund 100.000 junge Muslime besuchen Bayerns Schulen gegenwärtig.

4. Die Kooperation von Haupt- und Realschule fördert Potentiale der Schüler

Zum neuen Schuljahr habe ich **zahlreiche Kooperationsmodelle für Haupt- und Realschule genehmigt.** Ich wünsche mir, dass die Zusammenarbeit zwischen den beiden Schularten und die enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte **„Begabungspotentiale unserer Schüler noch besser erkennen und fördern helfen.“**

Im Rahmen der Kooperationsmodelle können die Schulen zum Beispiel den Übertritt von Schülern von der 5. und 6. Klasse Hauptschule in die nächst höhere Jahrgangsstufe der Realschule durch zusätzliche Intensivierungskurse fördern und schwächere Realschüler an ihrer Schule „stabilisieren“. Darüber hinaus ergänzen die Kooperationsmodelle bestehende **qualitativ hochwertige wohnortnahe Schulangebote**, auch mit dem Ziel, dass mehr Schüler den Realschulabschluss erreichen.

Die **Kooperation zwischen Haupt- und Realschule kann den Einstieg in einer weiterreichende Zusammenarbeit zwischen der Hauptschule und anderen Schularten darstellen**, denkbar ist dies u. a. mit der dreijährigen Form der Wirtschaftsschule. Damit können wir leistungsstarken Hauptschülern die Möglichkeit zum Abschluss der Wirtschaftsschule eröffnen.

5. Der Abbau großer Klassen

Durch die **Bereitstellung von 1459 zusätzlichen Lehrerplanstellen** können wir die Klassenstärke in allen Schularten reduzieren. **So können wir die Schülerinnen und Schüler intensiver begleiten**. Lassen Sie mich ein paar Beispiele nennen.

Die **Höchstzahl der Schüler im Volksschulbereich pro Klasse wurde auf 25 abgesenkt, wenn der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund 50 Prozent überschreitet**. Das habe ich bereits dargelegt.

Die **Obergrenze von Schülern pro Klasse in der 1. Jahrgangsstufe** der Grundschule wurde von 30 auf nun 29 Schüler reduziert.

Auch die **durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse konnten wir vom Schuljahr 2008/2009 zum neuen Schuljahr in allen allgemeinbildenden Schularten senken:**

- an Grundschulen von 22,7 auf 22,5 Schüler
- an Hauptschule von 20,9 auf 20,5 Schüler
- an Realschulen von 28, 0 auf 27,4 Schüler
- an Gymnasien von 27,2 auf 26,8 Schüler.

Ich freue mich über diese positive Entwicklung, die unter meinem Amtsvorgänger Siegfried Schneider eingeleitet worden war, die ich aber mit allem Elan fortsetze.

6. Mehr Lehrkräfte angestellt

Das Kultusministerium stellt für das Schuljahr 2009/2010 insgesamt **1.459 zusätzliche Lehrerstellen** zur Verfügung, darunter befinden sich 1230 zusätzliche Lehrerstellen aus dem Einzelplan 05 und aus dem Einzelplan 13 des Programms „Zukunft Bayern 2020“ zusätzliche 229 Planstellen. Zudem können 1005 bisher auf Zeit bereit gestellte Beschäftigungsverhältnisse in Planstellen umgewandelt und damit für den Schulhaushalt langfristig gesichert werden. **Mit diesen zusätzlichen Stellen steigern wir die Qualität des Unterrichts und stellen eine intensivere Förderung unserer jungen Generation sicher. Die Qualität von Schule und Unterricht fördern wir aber auch durch Maßnahmen wie die interne und externe Evaluation.**

Das **Plus an Lehrerplanstellen bedeutet angesichts der wirtschaftlichen Lage** und der damit verbundenen Steuereinkünfte sowie der Leistungen, die der Freistaat für die Landesbank

erbringen muss, **eine enorme Kraftanstrengung**. Sie macht aber deutlich, dass **Bildung in Bayern Priorität genießt**.

Bayern trägt durch die Neueinstellung von 2908 Lehrkräften in allen Schularten, 211 Fach- und 45 Förderlehrern sowie durch weitere Maßnahmen dafür Sorge, dass der Unterricht für die Schüler abgedeckt ist und die Klassenstärken in den Schularten reduziert werden können. Hier wurde vor allem eine merkliche Absenkung der Obergrenze von Schülern pro Klasse in der 1. Jahrgangsstufe der Grundschule und in Klassen mit einem höheren Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund erreicht. Auch die durchschnittliche Klassenstärke an Realschulen kann zum Beispiel zum Schuljahr 2009/2010 deutlich gesenkt werden.

7. Verantwortung für Menschen am Übergang von der Schule zur Arbeitswelt

Die **Wirtschaftslage dürfte in den kommenden Monaten auch Auswirkungen auf den Ausbildungsstellenmarkt haben**. Um die möglichen Folgen für Schulabsolventen aufzufangen, **bietet das Kultusministerium auch im Schuljahr 2009/2010 ein breites Angebot an Maßnahmen, mit denen sie sich gezielt auf eine Berufsausbildung vorbereiten können**. Diese kooperativen Maßnahmen werden von Berufsschulen in Zusammenarbeit mit externen Partnern bzw. Unternehmen angeboten. Konkret gibt es folgende Maßnahmen, mit denen sich Jugendliche auf die Berufsfindung vorbereiten können:

- das **Berufseinstiegsjahr (BEJ) für Jugendliche**, die ausbildungsfähig sind, aber keine Ausbildungsstelle gefunden haben. Sie erhalten eine Grundqualifikation für ein Berufsfeld, die auf ein Ausbildungsverhältnis angerechnet werden kann.
- Das **kooperative Berufsvorbereitungsjahr (BVJ/k) für Jugendliche**, die noch nicht über die erforderliche Ausbildungsfähigkeit verfügen. Sie können diese dabei erwerben und zugleich den Hauptschulabschluss nachholen, falls sie diesen noch nicht absolviert haben.

Für 4.500 junge Leute stehen das Berufseinstiegsjahr und das Kooperative Berufsvorbereitungsjahr zur Verfügung, diese Zahl orientiert sich am Bedarf des Vorjahres.

Bayernweit stehen Jugendlichen, die noch nicht ausbildungsfähig sind und einen erhöhten Bedarf an Sprachförderung aufweisen, 30 Klassen des **Berufsintegrationsjahres (BIJ)** offen.

Das Kultusministerium finanziert auch in diesem Schuljahr **Maßnahmen, durch die junge Menschen den erfolgreichen oder den qualifizierenden Hauptschulabschluss nachholen** können. Denn ein Schulabschluss ist in der Regel die Eintrittskarte in die Ausbildung und die Arbeitswelt. Wir wollen damit jungen Menschen helfen, diese Eintrittskarte zu erwerben.

Damit der Übergang in das Berufsleben gelingt

Die angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt spüren gegenwärtig bereits die Absolventen der Berufsausbildung.

Viele junge Menschen können von ihren Ausbildungsbetrieben nicht in eine dauerhafte Beschäftigung übernommen werden. Für diese **bieten die beruflichen Schulen Möglichkeiten an, sich weiterzuqualifizieren:**

- die **Berufsoberschulen**, an denen junge Menschen die Hochschulreife erwerben können. Allein hier haben sich 20 Prozent mehr Interessenten angemeldet als im Schuljahr 2008/2009.
- Die **Fachschulen und Fachakademien**, an denen junge Menschen sich beruflich fortbilden können. Hier wurden zum neuen Schuljahr zu den bestehenden 20 staatlichen Fachschulen sechs weitere staatliche Schulen gegründet.

Damit leistet der Freistaat – auch präventiv - einen **wichtigen Beitrag im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit.**

8. Bayern stärkt Rechte von Schülern mit Behinderungen

Bayern stärkt die Rechte von Menschen mit Behinderungen und setzt die UN-Behindertenrechtskonvention schrittweise um. Dabei handle ich nach dem **Grundsatz „Der Mensch steht im Mittelpunkt“**, **nicht das System**. Bei allen Maßnahmen werden die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt stehen.

Um diesem Ziel näher zu kommen, wird der Elternwille bei der Wahl der Schule von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen gestärkt sowie der Bayerische Weg einer verstärkten „Integration durch Kooperation“ in den kommenden Jahren weiter entwickelt werden. **Dies geht nicht ohne die nötigen Investitionen.**

Die **Möglichkeiten zur Kooperation allgemeinbildender Schulen und Förderschulen müssen dazu verstärkt werden**, zum Beispiel die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste oder die Anzahl der Kooperations- und Außenklassen.

Um die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste zu verstärken, hat der Freistaat zusätzlich 35 Lehrerstellen zur Verfügung gestellt. Hier müssen wir in den kommenden Jahren weiter arbeiten.

II. Wir stärken die Qualität von Schule und Unterricht

Lassen Sie mich nun auf einige Aspekte eingehen, die der **Qualität des Bayerischen Schulwesens** und damit der Schul- und Unterrichtsqualität dienen. Diese war erst jüngst im Bildungsmonitor des Instituts der deutschen Wirtschaft eigens gewürdigt worden:

1. Die Weiterentwicklung der Hauptschule zur Mittelschule

Zur „Mittelschule“ entwickeln wir die Hauptschulen in Bayern ab dem Schuljahr 2010/11 flächendeckend - einzeln oder in Schulverbänden - weiter. Dabei werden wir die **Berufsorientierung als Alleinstellungsmerkmal dieser Schulart** noch verstärken. Im Schuljahr 2009/2010 werden dazu die nötigen rechtlichen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen.

„Mittelschule“ darf sich eine Hauptschule nämlich nur dann nennen, wenn sie ihren Schülern folgendes breit gefächerte Bildungsangebot unterbreitet:

- **Mehr berufliche Orientierung.** Diese schlägt sich in den drei berufsorientierenden Zweigen Technik, Wirtschaft und Soziales und den ausgestalteten Kooperationen mit Berufsschule, regionaler Wirtschaft und der Agentur für Arbeit nieder. Für die vertiefte Berufsorientierung investiert der Freistaat zusätzlich rund 6 Millionen Euro pro Jahr. 80 Lehrkräfte werden sich künftig auf Landesebene der Vernetzung der Hauptschulen mit der Wirtschaft widmen.
- **Ein Ganztagsangebot.** Derzeit bestehen an rund 600 Hauptschulen offene oder gebundene Ganztagsangebote. Sie werden weiter ausgebaut (siehe auch Kapitel Ganztagsangebote).
- **Differenzierte Bildungsabschlüsse**, darunter einen mittleren Bildungsabschluss auf dem Niveau von Wirtschafts- und Realschule.
- **Die zusätzliche modulare und individuelle Förderung der Schüler im Klassenverband unter Beibehaltung des Klassenlehrerprinzips.** Verstärkt wird insbesondere die Förderung der Schüler in Deutsch, Englisch und Mathematik. Sowie Angebote der Sozialen Arbeit bzw. von Förderlehrern.

Die Mittelschule als Hauptschule mit einem sehr breitgefächerten Bildungsangebot eröffnet den Schülern neue Chancen auf dem Weg in den Beruf. Die Weiterentwicklung der

Hauptschule ist nötig, damit die Schüler sich den steigenden Anforderungen aus Wirtschaft und Gesellschaft stellen können. Wir greifen dabei auf Vorarbeiten zurück, die mein Amtsvorgänger Kultusminister Siegfried Schneider 2006 in Auftrag gegeben hatte, ebenso auf best-practice-Beispiele.

Die Schulverbände, also der freiwillige Zusammenschluss von mehreren Hauptschulen, ermöglichen es uns, dass wir für unsere Schülerinnen und Schüler wohnortnah Schulstandorte erhalten und sichern dadurch Lebensqualität. Eine Mindestzahl von 300 Schülerinnen und Schülern pro Schulverbund ist nicht vorgegeben.

Die Bildung von Schulverbänden kann das Ergebnis von Dialogforen sein, Runden Tischen, die ich landesweit einrichte. Sie sind für mich ein Beispiel für eine neue „Kultur des Dialogs“.

Bei diesen diskutieren Vertreter von Schulaufwandsträgern, Schulfamilien und gesellschaftlichen Organisationen die Schulentwicklung in der Region und bringen ihre Erfahrungen und Anliegen intensiv mit ein.

2. Die Qualitätsoffensive für die Realschule

Gegenwärtig erarbeiten wir die **Ecksteine für eine Qualitätsoffensive für die Realschule in Bayern**. Ihre Zielrichtung ist es, die Schülerinnen und Schüler noch besser auf eine spätere anspruchsvolle Berufsausbildung oder den weiteren schulischen Weg - etwa an der Beruflichen Oberschule - zu qualifizieren.

Dabei werden die Alleinstellungsmerkmale der Realschule weiter entwickelt.

Ein Ziel der Qualitätsoffensive für die Realschule ist es deshalb, die Zahl der Schüler zu erhöhen, die sich bereits an der Realschule auf den Weg zum Hochschulzugang vorbereiten. Derzeit erreicht etwa ein Drittel der Realschulabsolventen im Anschluss eine Hochschulzugangsberechtigung.

Parallel zur Qualitätsoffensive wollen wir auch die Unterrichtssituation an Realschulen verbessern, zum Beispiel durch den Abbau großer Klassen und die Ausweitung der individuellen Förderung. Dabei spielen Förderangebote in der fünften Jahrgangsstufe speziell für leistungsschwächere und – stärkere Schüler eine Rolle.

Um den Weg für geeignete Absolventen der Realschule zum Hochschulzugang zu erleichtern, können z.B. Kooperationen von Lehrkräften der Real- und Fachoberschulen dienen, ebenso eine Anpassung der Lehrpläne.

Die Fremdsprachenkompetenz der Schüler soll im Zuge der Qualitätsoffensive gestärkt werden. Dazu weiten wir den Modellversuch „Spanisch als weitere Fremdsprache“ aus, ebenso den Modellversuch „Bilinguale Züge an den Realschulen“. Dabei soll die jeweilige Lehrkraft ein Unterrichtsfach wie z.B. Geschichte, Erdkunde oder Biologie möglichst vollständig in der Fremdsprache erteilen. Der bilinguale Unterricht wird in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 aufeinander aufbauend erteilt. Die Schülerinnen und Schüler werden in der 6. Klasse auf den bilingualen Unterricht vorbereitet.

Ausgehend von **Realschulen, an denen die Vermittlung von Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften an Schüler besonders gut gelingt, sollen deren Best-Practice-Beispiele Schule machen.** Langfristig ist es ein Ziel, den Anteil der Schüler, die sich für die mathematisch-naturwissenschaftliche Wahlpflichtgruppe entscheiden, zu erhöhen. Um diese Entwicklung zu beschleunigen, nimmt ein eigener Arbeitskreis am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung nun seine Arbeit auf.

Parallel dazu soll ein modernes Schulmanagement aufgebaut werden - verbunden mit einer modernen Lehrerbildung.

3. Die Weiterentwicklung des Gymnasiums

Die **beiden Oberstufen des neun- und des achtjährigen Gymnasiums konfrontieren die Schulfamilien an den Gymnasien gegenwärtig mit einer historischen Sondersituation.** Nachdem der doppelte Abiturjahrgang 2011 bewältigt sein wird, setzt Bayern auf eine **Qualitätsoffensive am Gymnasium.** Das bayerische Gymnasium trägt – nicht nur durch das gute Abschneiden bayerischer Gymnasiasten bei internationalen Vergleichsstudien - maßgeblich zum Ansehen des Bildungsstandorts Bayern bei.

Die **Qualitätsoffensive wird folgende Eckpunkte umfassen:**

1. Die **einzelnen Ausbildungsprofile wie Naturwissenschaften, Fremdsprachen sowie Musik und Kunst sollen landesweit an den Schulen „geschärft“ werden.** Dazu sollen möglichst viele Schülern im Freistaat ihre Fachprofile auch durch die Zusammenarbeit mit externen Partnern stärken. Das können

sowohl Hochschulen, Forschungsstätten, kulturelle oder soziale Einrichtungen wie auch Unternehmen sein. Als Vorbilder für Kooperationen dient zum Beispiel die Zusammenarbeit zwischen dem Otto-von-Taube-Gymnasium Gauting und der Technischen Universität München. Ab dem laufenden Schuljahr 2009/2010 startet am Matthias-Grünwald-Gymnasium Würzburg eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, die die Schüler in ihren musischen Fähigkeiten fördern sollen. An fünf weiteren Standorten werden Gymnasien in Musik mit externen Partnern in einem Modellversuch eng zusammenarbeiten.

2. Das Bildungsangebot für besonders begabte Schülerinnen und Schüler wird ausgeweitet. Ab diesem Schuljahr wird mindestens eine Schule pro Regierungsbezirk Hochbegabtenklassen einrichten. Neben Gymnasien in München, Würzburg, Nürnberg und Gauting bieten nun auch Gymnasien in Augsburg, Bayreuth, Deggendorf und Weiden entsprechende Klassen an. Auf Landesebene soll es spezielle Fortbildungsprogramme für Lehrkräfte sowie Seminare für besonders begabte Schüler der Oberstufe geben.

An den Schulen sollen z.B. Begabten- und Stipendienbeauftragte eingesetzt und Förderkonzepte entwickelt werden.

Ziel ist eine institutionalisierte flächendeckende Suche nach den besten Köpfen.

Bayerns Schulwesen wird leistungsfähiger und gerechter

Bayerns Schulwesen wird leistungsfähiger und gerechter – für unsere Kinder und Jugendlichen. An diesem Anspruch

richten wir uns aus. Entsprechende Maßnahmen, die ich Ihnen skizziert habe, gehen wir mit allem Nachdruck an.

Aber nach einer Evaluation der Bildungsarbeit und nötigen Konsequenzen für die Arbeit an allen Schularten, die wir gerade zu Beginn der Amtszeit ziehen müssen, wird es auch darum gehen müssen, dass die Schulfamilien die Ergebnisse vor Ort umsetzen. **Denn erfolgreiche Bildung benötigt neben den entsprechend gut motivierten Schülern und Lehrkräften, begleitenden Eltern und dem nötigen Geld auch die entsprechende Zeit.**

Den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern sowie unseren Lehrkräften wünsche ich abschließend schon heute **einen guten Start ins Schuljahr 2009/2010 und danke für alles Engagement in den Schulfamilien.**